

Work-Life-Balance - von der Mogelpackung zur Qualifizierungsmaßnahme

Familie, Partnerschaft oder Ehrenamt sind Lernorte, die in der Personalentwicklung bisher übersehen würden, glaubt Dipl.-Psych. Joachim Lask - und erteilt damit der Hoffnung eine Absage, Beruf und Familie seien in ein ausgewogenes Gleichgewicht zu bringen.

Der Leiter des WorkLife-Instituts in Darmstadt spricht sich gegen die emotional überfrachtete Forderung nach einer optimalen Work-Life-Balance aus: "Da werden die beruflichen und familiären Lebensbereiche unter einen Hut addiert. Damit wird eine Work-Life-Balance falsch verstanden und Betriebe sowie Mitarbeiter mit teilweise unerfüllbaren Forderungen be- und überlastet", zieht Lask Bilanz aus seiner Forschungsarbeit. Es entstehe leicht Frust und die Erkenntnis, dass sich eine ausgewogene Work-Life-Balance ohnehin nicht herstellen lasse.

Das WorkLife-Institut setzt den Balance-Hebel an einer anderen Stelle an. Betriebe sollten die täglichen Herausforderungen ihrer Mitarbeiter in Partnerschaft und Familie als informelle Lernorte fördern und den entstehenden Kompetenzgewinn ins Unternehmen übertragen, erklärt Lask den so genannten Spillover-Effekt. Die in den täglichen Herausforderungen wie Beziehungsleben und Kindererziehung erworbenen Kompetenzen schwappten dabei förmlich in die betrieblichen Aufgaben und Herausforderungen der Mitarbeiterführung über.

Zudem ist seiner Ansicht nach ein Training elterlicher und partnerschaftlicher Kompetenzen wesentlich billiger und effizienter als teure Managementseminare. Gerade in diesen Bereichen sieht der Institutsleiter erhebliche Potenziale für eine gelingende Work-Life-Balance, die nicht alleine strukturelle Verbesserungen wie flexible Arbeitszeiten, Betriebskindergarten oder Krankheitstage für Kinder ins Auge fasst.

Mehr über dieses Thema finden Sie unter:

» www.worklife-institut.de

<http://www.haufe.de>